



IRIS BUCHSCHATZ JENSEITS VON AFRIKA

VON DIRK WINKELMANN



Iris Buchschatz verliert 2013 in Kenia beinahe ihr Leben – und gewinnt zwei Familien hinzu: die des Safarileiters Peter Mutua Muli und den Schalke-Fanclub „Sportfreunde Kurpfalz 04“.

Wenige Wochen zuvor im heimischen Hettstedt in Sachsen-Anhalt. Die letzten Vorbereitungen für den Urlaub im kenianischen Diani Beach laufen. Buchschatz und Ehemann Heiko entdecken auf der Facebook-Seite ihres Hotels einen Eintrag, in dem Ulfert Hagemeyer von den Sportfreunden Kurpfalz 04 eine Safari in der Gegend Tsavo East anpreist. Buchschatz kontaktiert den Schalcker und bekommt Peter Mutua Mulis Kontaktdaten.

Weil die heute 54-Jährige von Natur aus ein bisschen misstrauisch ist, möchte sie den Guide vor Ort zunächst kennenlernen. „Als ich den Aufkleber vom Fanclub Kurpfalz 04 auf seiner Infomappe sah, war mir gleich klar, dass wir die Safari buchen.“ Zudem erklärt der Kenianer die Abläufe ausführlich auf Deutsch. In der Nacht vor dem dreitägigen Ausflug wird die gelernte Dekorateurin allerdings von heftigen Magenkrämpfen und Durchfall geplagt. Sie möchte die Teilnahme absagen, doch Muli beruhigt sie: „Vertrau mir.“ Diese Worte und seine sanfte Tonlage trägt Buchschatz bis heute im Ohr.

In den Salt Lick Lodges angekommen, werden die Schmerzen allerdings immer schlimmer. Nun merkt der 37-jährige Safariführer: Hier helfen keine Tabletten mehr. Muli handelt – und rettet Buchschatz damit das Leben. Er fährt die Touristin ins rund 200 Kilometer entfernte Krankenhaus nach Voi. „Mir war wegen der Schmerzen bereits schwarz vor Augen, als ich notversorgt und anschließend 250 Kilometer weiter nach Ukunda gebracht wurde“, erinnert sich die Deutsche. Doch auch das Palm Beach Hospital ist für Untersu-

- 1 Stadionpremiere: Iris Buchschatz mit Ehemann Heiko (r.), Peter Mutua Muli und Fanclub-Freunden im Block ...
- 2 ... und auf einem Foto mit ihrer afrikanischen Familie auf dem Videowürfel.
- 3 Flagge zeigen: Die Deutsche bei einem Besuch in Kenia.
- 4 Lebensretter: Buchschatz und Muli mit dessen Sohn Bravin.



chungen dieser Art nicht ausgestattet. Nach zweitägiger Odyssee landet Buchschatz in Mombasa, wo eine Endoskopie stattfinden soll, aus der eine siebenstündige Notoperation und drei Tage Koma werden. Diagnose: Darmverschlingung. Zwei Stunden später, erklärt der behandelnde Arzt, wäre sie tot gewesen.

Täglich bekommt Buchschatz Besuch von Muli und ihrem Mann. Allein für Hin- und Rückfahrt benötigen sie vier Stunden. Als das Visum ihres Gatten ausläuft und er zurück nach Deutschland muss, kommt der Kenianer alleine und betet am Krankenbett. Warum er das alles für eine Fremde macht, fragt die Patientin ihn. „Das ist mein Glaube“, antwortet Muli. „Wenn ich Menschen helfe, dann wird auch mir einmal geholfen.“

Zurück in Deutschland will die Tortur nicht enden. Nachdem ihr die Fäden gezogen wurden, fühlt sie sich immer schlechter. Ihr Hausarzt schickt sie erneut ins MRT, das zeigt: Der Darm ist nicht richtig geschlossen. Sie muss wieder unters Messer, liegt wochenlang mit geöffnetem Bauch auf der Intensivstation und wird alle drei Tage operiert. Zum Schluss bleiben ihr nur noch 70 Zentimeter Dünndarm. Iris Buchschatz wird Frührentnerin.

Auf der späteren Genesungsparty, für die ihre Freunde auch den Lebensretter aus Kenia als Überraschungsgast einfliegen lassen, lernt sie endlich einige Mitglieder des Fanclubs Kurfalzkollegen 04 persönlich kennen. Sie laden Buchschatz, ihren Mann und Muli zum Heimspiel

gegen den VfL Wolfsburg am 1. Februar 2014 ein, das der S04 mit 2:1 gewinnt. „Ich interessiere mich eigentlich nicht für Fußball. Aber die Herzlichkeit, mit der wir von den Fans aufgenommen wurden, war unglaublich. Weil ich selbst aus einer Bergbaugegend stamme, bekam ich beim Steigerlied eine Gänsehaut. Und als man Peter auf dem großen Videowürfel zeigte und die Menschen ihm applaudierten, war ich einfach nur baff.“

Zwei Jahre später meldet sich das Karma. Muli, der bis heute online Kontakt zu der Hettstedterin hält, sitzt am Silvestertag 2016 weinend vor Skype. Sein Sohn Bravin hat Knochenkrebs im Bein. Eine Operation, bei der der Knochen ausgeschabt und durch eine Metallplatte ersetzt wird, kostet 3000 Euro. Geld, das die Familie nicht hat. Diesmal handelt die Deutsche und startet auf Facebook einen Spendenaufruf. „Allein meine Freunde vom Fanclub brachten die benötigte Summe zusammen. Insgesamt sind dann sogar mehr als 8000 Euro eingegangen.“

Von dem Rest, der nach der OP übrigbleibt, bezahlt sie fortan das Schulgeld für alle drei Kinder der Familie, immerhin 2600 Euro im Jahr. „Ich habe im vergangenen August die Rate für die nächsten drei Monate überwiesen,“ erzählt Iris Buchschatz, die ihre Erlebnisse 2017 in dem Buch „Erinnere dich an Kenia“ veröffentlicht hat. Nun ist das Spendenkonto geplündert. „Aber ich mache weiter, bis die Kids ihre Hochschule abgeschlossen haben. Egal wie – wir werden das schaffen.“ ■